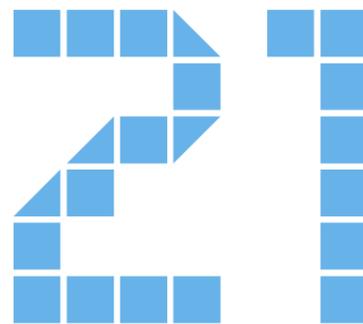


# Stefan Forster Architekten

## Umbau Philosophicum, Frankfurt am Main

Kritik Daniel Bartetzko



**Architekten/Architects**  
Stefan Forster Architekten  
Carl-von-Noorden-Platz 5  
60596 Frankfurt am Main  
www.sfa.de

**Projektteam/Project team**  
Nina Bölinger, Projektleitung  
Ildikó Návay, Mitarbeit  
Nora Vitale, Mitarbeit  
Anna Reeg, Mitarbeit  
Wiebke Nolte, Mitarbeit  
Sandra Klepsch, Mitarbeit

**Bauherren/Clients**  
RMW Wohnungsgesellschaft  
Frankfurt III GmbH,  
Frankfurt am Main

**Tragwerksplanung/  
Structural engineering**  
Bollinger und Grohmann GmbH,  
Frankfurt am Main

**Haustechnik/Building  
services engineering**  
Ingenieurbüro Albers, Gleichen

**Elektro/Electrical engineering**  
Keydel Bock Ingenieure GmbH,  
Göttingen

**Bauphysik/Building physics**  
Energie & Haus, Darmstadt

**Brandschutz/Fire prevention**  
Endreß Ingenieurgesellschaft mbH,  
Frankfurt am Main

**Landschaftsarchitektur/  
Landscape architecture**  
LPH 1-4: Freiraum X,  
Frankfurt am Main  
LPH 5: HKK Landschaftsarchitekten,  
Frankfurt am Main

**Standort/Location**  
Gräfstraße 74-76  
60486 Frankfurt am Main

**Fertigstellung/Completion**  
November 2016

**Fotografie/Photography**  
Lisa Farkas, Frankfurt am Main



Der neugeschossige, knapp 80 Meter lange Stahlskelettbau mit einer Tiefe von nur gut zehn Metern wurde zu einem Studierendenwohnheim umgebaut. The nine-storey steel-skeleton structure, almost 80 metres long with a depth of just 10 metres, had been rebuilt as a student accommodation building.

**Streit um seine Ästhetik, Streit um seine Zukunft. Streit um die neuen Besitzer, Streit zwischen Bauherr und Architekt. Zuletzt Streit um das Nutzungskonzept: Am Frankfurter Philosophicum reiben sich die Gemüter. Das 1960 fertiggestellte Scheibenhochhaus ist das wohl radikalste Werk des Universitätsbaumeisters Ferdinand Kramer. Ein unverkleideter Stahlskelettbau, frei von jedem Bauschmuck und in seiner strengen Funktionalität an ein Forschungslabor erinnernd. Doch errichtet wurde er für die Philosophen, Germanisten und Kunsthistoriker, und sie arbeiteten sich 41 Jahre an ihm ab. Er wurde hingenommen statt geliebt, die Instandhaltung konsequent vernachlässigt. Wer hier studierte, kennt die Herausforderungen, die der dünnhäutige Bau bereithielt: im Winter kalt, im Sommer heiß, die Fenster blind, beschlagen oder nicht zu öffnen. 2001 verließ die Universität das heruntergewirtschaftete Institutsgebäude, die originalen Möbel, Teil des zellenartigen Raumkonzepts, wurden größtenteils verschachert. Es blieb eine Ruine, der der Schriftsteller Martin Mosebach, in den Siebzigerjahren Student und nicht von rückblickender Milde geprägt,**

Debates on its aesthetics; disputes over its future; disagreements regarding the new owners; rows between the client and the architect; and most recently, a controversy regarding the utilisation concept. Many voices have clashed regarding the Philosophicum building in Frankfurt am Main. The rectangular high-rise, completed in 1960, may well be the most radical work by Ferdinand Kramer, master builder of university buildings. It is a bare steel-frame structure, free of any ornamentation, that resembles a research laboratory with its strict functionalism. Yet it was built for philosophers, Germanists, and art historians who vociferously debated its merits and shortcomings for 41 years. It was tolerated rather than loved, and maintenance was consistently neglected. Anyone who has studied here is familiar with the challenges that this thin-skinned building posed: cold in winter, hot in summer, with windows that were blocked, fogged up, or sealed shut. In 2001, the university moved out of the building and sold off much of the original furniture, which had been part of the building's cellular arrangement of space. The building thereafter remained in a state of ruins.

noch 2015 „technische Kälte und trotzig Dürftigkeit“ attestierte. Fazit: „Aus diesem Philosophicum weht mich der pure Nihilismus an.“

Doch Schlichtheit und Transparenz der Kramer-Gebäude werden von anderen längst (wieder) als Ausdruck demokratischen Aufbruchs verstanden. Neben dem seit 2002 denkmalgeschützten Philosophicum wirkten die meisten Frankfurter Wirtschaftswunder-Bauten geradezu altbacken: Für Nierentisch, Mosaikfliesen oder Flugdächer hatte der Rationalist Kramer wenig übrig.

Nach langem Ringen um die Zukunft des Pionierbaus haben ihm Stefan Forster Architekten nun ein neues Leben als Wohnhaus gesichert. Während der Umbauphase blieb nur ein Gerippe übrig, doch heute steht wieder jenes Gebäude da, in dem Generationen von Studenten schwitzten, stritten und forschten. 238 Mikroapartments zwischen 20 und 40 Quadratmetern bietet das zum *The Flag Bockenheim* umgebaute Philosophicum, erweitert um einen fünfstöckigen Gebäuderiegel auf der Rückseite, die aufgrund der städtebaulichen Situation nie als solche wahrgenommen wurde.

In 2015, the author Martin Mosebach – who had studied at the Philosophicum in the 1970s and whose memory of the place had not been softened by time – described the building as “mechanically cold and spitefully barren”. His final verdict: “the Philosophicum engulfed you in a sense of pure nihilism.”

However, others have seen the plainness and transparency of Kramer’s building as an expression of democracy. Most of the buildings erected in Frankfurt during the years of the “Wirtschaftswunder” (economic miracle) look positively old-fashioned next to the Philosophicum, which was designated as a listed building in 2002. Kramer, as a rationalist, had little use for fashionable coffee tables, mosaic tiles, and flying roofs.

The architecture firm Stefan Forster Architekten has breathed new life into the Philosophicum as a residential building after a long struggle to secure its future. Only one building frame remained when the reconstruction began, but today, the same building in which students studied, debated, and researched is standing once more. The Philosophicum has been renamed *The Flag*



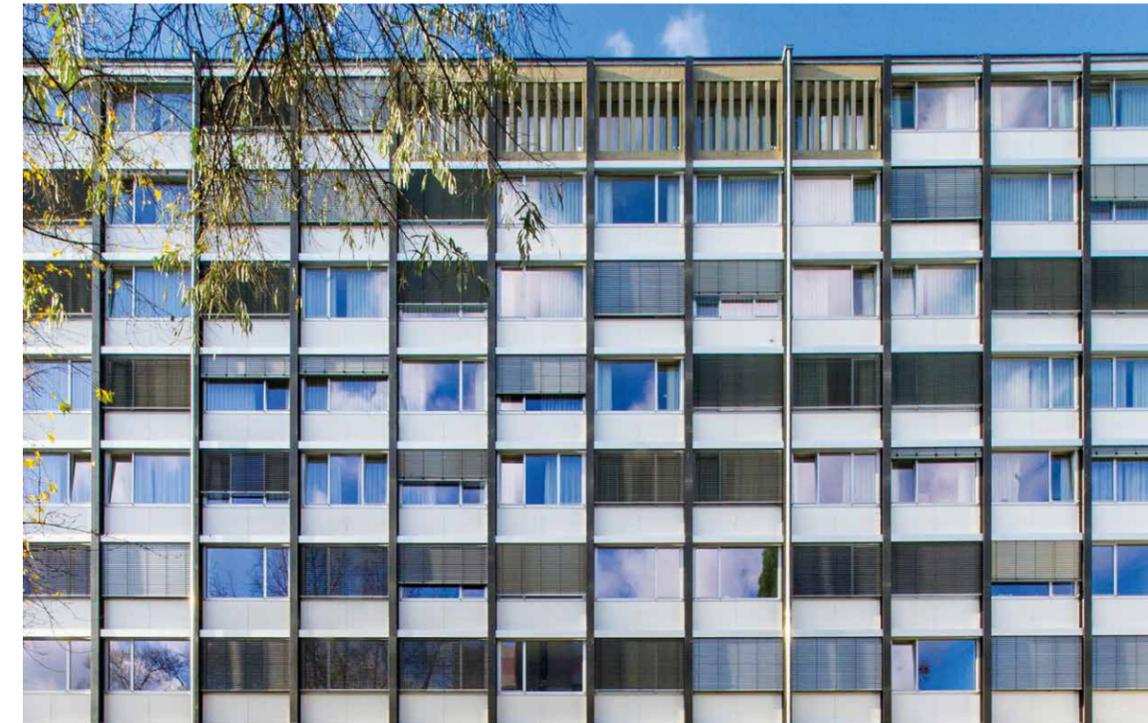
Gliederndes Element des Scheibenhochhauses ist das Raster des außenliegenden Stahltragwerks. The grid pattern on the exterior steel structure acts as an ordering element for the high-rise slab block.



Das 1960 fertiggestellte Philosophicum von Ferdinand Kramer. Ferdinand Kramer’s Philosophicum building, erected in 1960.

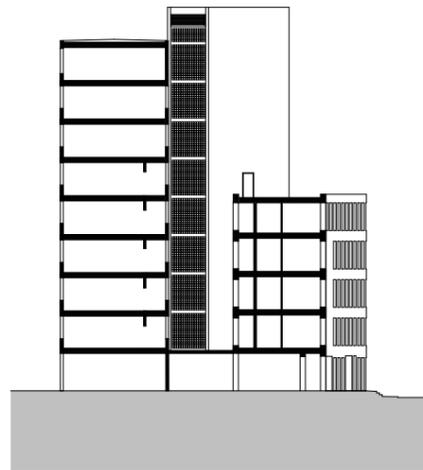
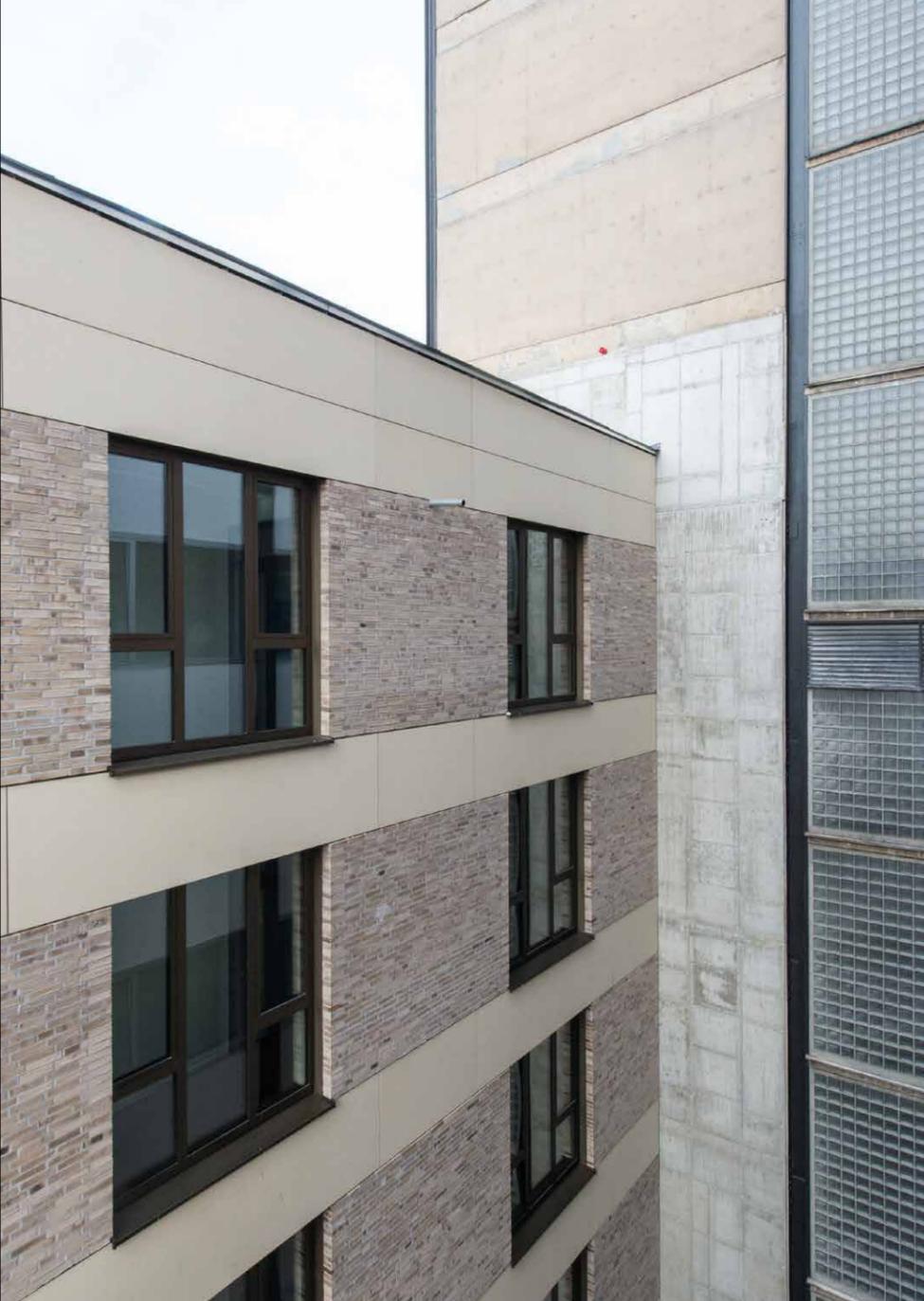


Der fünfgeschossige Anbau nimmt die Baufucht und die Traufhöhe der Nachbargebäude auf. The façade and eaves of the five-storey extension are aligned with those of the neighbouring buildings.



Die an langen Fluren aufgereihten Apartments weisen nach außen. The apartments arranged along the long corridors face outwards.

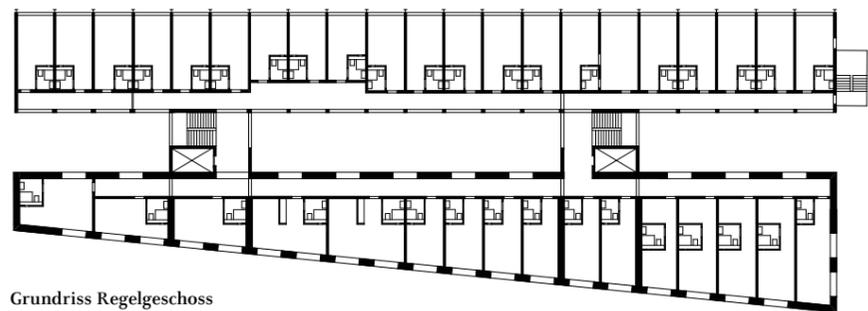
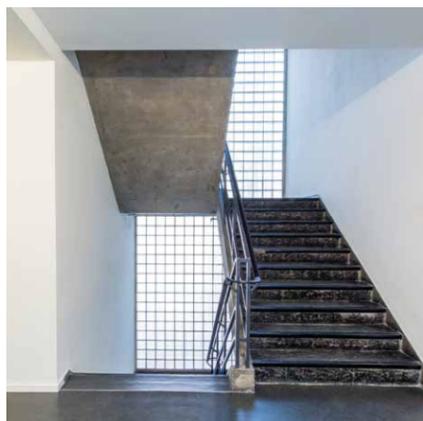
Verteilt auf den Alt- und den Neubau entstanden insgesamt 238 Apartments, eine Kindertagesstätte und ein Café. 238 apartments, one day care centre, and one cafe are distributed between the old and new buildings.



Schnitt  
Section

Die historischen Treppenhäustürme erschließen auch den Neubau.

The historical staircase towers are also connected to the new building.



Grundriss Regelgeschoss  
Typical floor plan

Der respektvolle Umgang mit dem Altbau ist unerwartet, gerade weil Stefan Forster nicht als Liebhaber rationalistischer Nachkriegsarchitektur bekannt ist. Seine Entwürfe bedienen sich meist einer klassischen Backsteinmoderne, die den schwerelosen, modularen Konzepten Kramers widerspricht. Und tatsächlich revidiert der neue Bauteil zumindest die städtebauliche Einbindung des Philosophicums. Vor dessen Straßenfront mit den zwei schroffen betonsichtigen Erschließungstürmen blieb einst ein mehrere Meter breiter, spitz zulaufender Grasstreifen. Der Neubau auf diesem Streifen nimmt Fluchtlinie und Traufhöhe des bestehenden Blockrands auf und schließt diesen. Das höhere Kramer-Original bleibt dahinter sichtbar, wird Teil einer durchaus dramatischen Inszenierung: schmal, hoch und durch die zwischen Alt- und Neubau herausragenden Erschließungstürme stilvoll zerklüftet. Bei 80 Meter Länge ist der Altbau nur elf Meter breit, der keilförmige neue Gebäuderiegel misst an der Schmalseite kaum vier Meter. Zugänglich sind beide durch die historischen Treppenhäuser. Die an lange Flure gereihten Apartments weisen nach außen – in Richtung Straße im Neubau beziehungsweise in Richtung des ehemaligen Campus im Kramer-Bau.

Mit einer Fassade aus Backstein, Betonelementen und hochrechteckigen Fenstern setzt sich der Neubau sichtbar ab, übernimmt aber die beige Farbe der Philosophicum-Betonteile. Die Fassade des Altbaus wiederum haben Forster Architekten in Abstimmung mit dem Denkmalamt und im harten Ringen mit dem Investor erneuert. Vom Urzustand ist sie kaum zu unterscheiden, dieser war indes nicht auf heutige energetische Standards aufzurüsten. Auch die Alufenster sind Rekonstruktionen; ein Original wurde als Reminiszenz wiederverwendet. Und an vielen Stellen schreitet man wieder über die alten dunklen Linoleum-Böden, die während der Umgestaltung durch Holzplatten geschützt waren.

Das Konzept hochpreisiger Mikroapartments mag diskutabel sein. Mit Umbau und Erweiterung des Philosophicums gelang aber auf jeden Fall der Kunstgriff, ein hochrangiges Baudenkmal angemessen zu sanieren, es in einen neuen Kontext zu setzen und dabei den einstigen Architekten sanft zu kritisieren und ihm zugleich den höchsten Respekt zu zollen: für ein in vielerlei Hinsicht aufregendes Gebäude, um das womöglich weiterhin mit Leidenschaft gestritten wird.

*Bockenheim* and offers 238 micro apartments measuring 20 to 40 square metres. A five-storey wing has been added to the back side of the building, making it clear for the first time which side is the front and which the back.

Stefan Forster treated the old building with respect, which was unexpected, particularly since he is not known as a fan of rationalist post-war architecture. He tends to draw on the style of classical modernism with bricks as his main material – a far cry from the weightless, modular concepts of Kramer. The new building changes the way the Philosophicum fits in with its surroundings. There used to be a patch of grass – several metres wide and tapering off to one side – in front of the old façade with its two craggy towers made of concrete. The new building now stands in the formerly grassy plot, and the new façade and eaves are now aligned with those of the neighbouring buildings on the same block. Kramer's taller original remains visible behind the new façade and becomes part of a dramatic scene, with its tall, narrow form and the towers jutting upwards like steep cliffs between the new and old buildings. The older building, while 80 metres long, is only 11 metres wide; the new, wedge-shaped wing is barely four metres wide on the narrow end. Both buildings can be accessed via the historical staircases. The apartments, arranged along the long corridors, face outwards; the ones in the new building face the street, while those in the old building face the former campus.

The new building's façade, with its bricks, concrete, and rectangular windows, clearly stands out but has the same beige colour as the concrete elements in the Philosophicum. The architects have restored the façade of the old building in cooperation with the monument conservation authorities following a long dispute with the investor. It looks virtually identical to the original, though it could not be refurbished to meet today's energy standards. The aluminium windows have also been reconstructed in line with the original model. And in many places, the residents still walk on the old, dark, linoleum floors, which were covered with wooden panels for protection during the remodelling process.

Some people may find the very concept of high-end micro apartments rather unpalatable. However, in rebuilding and expanding the Philosophicum building, the architects have restored a high-profile monument, set it into a new context, and gently criticised the preceding architect while showing him a huge amount of respect. It is now once again a building that excites in many ways – one that will continue to be at the heart of passionate debates.